

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: - (1952)

Heft: 7

Artikel: Renaissance des Alpinismus

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-775144>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

RENAISSANCE DES ALPINISMUS

Mit der Geburt des modernen Alpinismus in einer großen Bergwelt, die einst als Sitz von Dämonen gefürchtet worden war, begann im Berner Oberland, wie in den übrigen Schweizer Alpen, die lange, erst vor kurzem praktisch abgeschlossene Reihe der Erstbesteigungen. Von 1850 an wurde ein Gipfel nach dem andern erstürmt. Fellenberg und Studer, die zwei großen Pioniere unserer Berge, warben mit vielen andern um Verständnis für die Bergsteiger. Sehr früh tauchten auch die Engländer auf, von denen Dutzende von Gipfeln erstmals bezwungen wurden.

Daß aber der «Erstbesteiger» nicht immer wirklich der erste war, läßt sich im allgemeinen nur vermuten. Gamsjäger, etwa auch Sennen und Hirten, teilten die Furcht vor den Bergen nicht. So steht fest, daß die Büttlassen ein häufiges Ziel der Gamsjäger war, daß Morsier bei der Erstbesteigung der Alts des SAC ein Gipfelkreuz vorfand. Überlieferungen berichten, daß Lohner, Ärmighorn und Wildstrubel hin und wieder von kühnen Jägern bestiegen worden seien.

Der Reisestrom, der mit der Mitte des letzten Jahrhunderts einsetzte und ohne Unterbruch bis zum Ersten Weltkrieg den Alpen und dem Berner Oberland im besondern mit Recht eine in der Geschichte einzigartige Blütezeit brachte, traf zusammen mit einer stets stärker werdenden Sehnsucht der Unterländer nach dem Erlebnis der Berge. Der Geburt des Schweizer Alpenclubs im Jahre 1863 folgte die Gründung zahlreicher Sektionen und ein Verankern des Bergführergedankens. Schon 1858 erließ der bernische Regierungsrat ein Reglement über die Führer und Träger. Ohne das Mitwirken des SAC wäre es aber, wie so manche andere Vorschrift, auf dem Papier geblieben.

Die Jahre nach dem Ersten Weltkrieg brachten namentlich in der Schweiz eine Breitenentwicklung des Alpinismus, wie sie frühere Generationen nie erwartet hatten. Neue SAC-Sektionen wurden gegründet, Klubbhütten und so viele private Bergrestaurants entstanden, daß die Befürchtung berechtigt schien, unsere hehren Gipfel würden zu belebten Promenaden. Bald aber zeigte sich, daß die Masse noch nicht Qualität bedeutet. Bezeichnend dafür war die immer geringere Nachfrage nach Führern, die Zunahme der führerlosen Partien auf leichte Gipfel.

Die Situation schien um 1945 herum kritisch zu werden. Viele der Weltruf genießenden Führer drohten wegen Mangels an Beschäftigung arbeitslos zu werden. Der Nachwuchs, der nur in langjähriger harter Arbeit als Träger ge-

schult werden kann, wurde immer geringer. An den wenigsten Orten standen in der kurzen Hochsaison genügend Führer bereit, die in- und ausländischen Touristen zu begleiten.

Heute hat sich das Bild völlig gewandelt. Die Erkenntnis, daß das führerlose Gipfelstürmen ein unverantwortliches Spiel mit dem Leben bedeutet, ist allgemein vorhanden. Besonders deutlich zeigt sich das in den Hochburgen des Alpinismus, in Grindelwald, im Lauterbrunnental und in Kandersteg, um nur die wichtigsten des Berner Oberlandes zu nennen.

Von dieser für viele unerwarteten Entwicklung profitierten die Klubbhütten und andern mehr oder weniger komfortablen Bergunterkünften in hohem Maße. Um das Kandertal als Beispiel herauszugreifen, erlebt nicht nur die Hohtürli- oder Blümlisalphütte auf der Frauenbalm gegenwärtig einen Rekordbesuch. Auch andere, weniger bekannte Hütten werden jetzt wieder mehr benutzt, so die Lämmern- und die Wintereggihütte und das Berghaus Schwarzenbach. Wohl die bekannteste Hütte des Berner Oberlandes ist die Blümlisalphütte. Schon 1875 wurde auf der Frauenbalm eine einfache Unterkunft für die damals gar nicht verwöhnten Bergsteiger errichtet. 19 Jahre später war sie zu klein und wurde von der Thuner SAC-Sektion durch die Hohtürlihütte ersetzt. Doch auch diese entsprach den Bedürfnissen nicht lange. Deshalb entstand 1946/47 auf 2840 m Höhe die neue Blümlisalphütte. Ihr Matratzenlager bietet 84 Personen Platz, und sie wird von Pfingsten bis Mitte Oktober von einem Hüttenwart betreut. Hauptziele sind die von hier aus leicht erreichbaren Gipfel der Blümlisalp: Wilde Frau, Morgenhorn, Weiße Frau und Blümlisalphorn.

Ebenfalls über dem Öschinensee, und deshalb mit der Sesselbahn jetzt in kürzerer Zeit erreichbar liegt die Fründenhütte. Sie gehört der Kandertaler Sektion Alts des SAC. Die Vorgeschichte ihres Baues, der schon um 1912 geplant worden war, bis zur Einweihung im Jahre 1936, würde für sich schon ein ganzes Buch füllen. Jedenfalls steht sie heute stolz auf dem Mittelkopf an Fründen und ermöglicht herrliche Aufstiege auf Fründen-, Öschinen- und Blümlisalphorn, die Überquerung des Fründen- und Öschinenjochs und schließlich die noch wenig bekannte Traversierung über die Fründenschnur zur Blümlisalphütte.

Wenn möglich noch stolzer als diese beiden Hütten hat die Doldenhornhütte auf 1920 m Höhe ihren Standort gewählt. Die Emmentaler haben sie auf diesen markanten Vorsprung im schönsten Pflanzenschutzgebiet hingestellt.

Doldenhörner und Fisistöcke sind die beliebtesten Ziele, dann aber auch die Übergänge ins Gasterntal. Neu ist ein Weglein zur Fründenhütte, das auch dem weniger geübten Berggänger das Erlebnis der Berge zu schenken vermag.

Nur die Balmhornhütte auf Wildelsigen kann es an Kühnheit der Anlage mit der Doldenhornhütte aufnehmen. Kandersteger hatten dort 1902 ein einfaches Schutzhüttlein errichtet, das die Hochtour über den Wildelsiggrat auf das Balmhorn erschloß, die abwechslungsreichste Route des Berner Oberlandes. 1941 wurde das Holzhaus durch einen Steinbau ersetzt, der statt nur 16 jetzt 26 Schlafstellen aufweist. Seither wird die Hütte – das kitzlige Weglein dürfte schuld sein – viel als eigentliches Ziel gewählt, ohne Fortsetzung ins Gfell oder auf das Balmhorn.

Recht wenig bekannt ist die Wintereggihütte der SAC-Sektion Biel. 1895 m hoch liegt sie, kaum eine Viertelstunde von der Stockbahn entfernt. Ähnlich bescheiden verhält sich die Lämmernhütte der Basler Sektion Angenstein. Diese liegt am Südfuß des Lämmernbodens und ist von Kandersteg oder von Adelboden über den Kindbettipaß ohne allzu große Anstrengung erreichbar. Hauptziel ist hier natürlich der nur drei Stunden entfernte Wildstrubel. Im Gebiet des Gemmiwegs liegen ferner das Hotel auf der Paßhöhe und das Berghaus im Schwarzenbach, beides beliebte Stützpunkte für Hochtouren in einem unerschöpflichen Klettergebiet. Wenige aber wissen, daß auch unterhalb der alten Gemmi, zuoberst im Furkental, eine kleine Hütte steht, welche reizvolle Partien im Gebiet des Rinderhorns und der Plattenhörner ermöglicht.

Schließlich ist gegenwärtig noch eine Hütte im Bau, die allein schon dank ihrer Lage zu den größten Sehenswürdigkeiten gehört: die Muthornhütte in den Eisfeldern um Petersgrat, Muthorn, Tschingelhorn und Breithorn. Es waren Solothurner, welche den kühnen Entschluß faßten, die alte, 1896 erbaute Hütte durch einen massiven Steinbau zu ersetzen. Ihr Verbindungsglied ist die im vergangenen Winter zerstörte Gspaltenhornhütte des SAC Bern, die vermutlich auch neu erstellt werden muß. Wenn einmal beide Hütten im neuen Gewande dastehen, dann braucht der Alpinist sich nicht mehr um Unterkunft zu sorgen. Der Kranz von Klubbhütten rings um das Kandertal wird vollständig sein. Möge aus ihnen den Bergfreudigen aus der Schweiz und dem Ausland stets nur Freude und Beglückung erwachsen.

Die Bergführertarife sind auch diesen Sommer um 30% ermäßigt • Cet été, les tarifs de guides de montagnes sont réduits de 30%

Nähere Auskunft erteilen alle Bergführer, Verkehrsbüros und Hotels • Renseignements auprès des guides de montagne, des offices de tourisme et des hôtels

LA FÊTE VALAISANNE DES ABRICOTS: SAXON 12-20 JUILLET

Fièremment campée au pied de la Pierre-à-Voir, – ce doit de pierre immense qui semble faire signe à la vallée du Rhône, – Saxon est aujourd'hui la plus grande bourgade du Valais, dont elle a porté au loin la renommée des produits d'un sol particulièrement généreux.

Extirpant jusqu'à son nom de la roche (saxum), ce coquet village, primitivement formé de plusieurs hameaux aux maisons disséminées, a

connu autrefois la domination des comtes de Savoie jusqu'à la Révolution française qui lui octroya une liberté relative. Puis, il fit partie de ce département du Simplon qu'était devenu le Valais en 1810 avant de goûter, cinq ans plus tard, à la douceur maternelle du sein helvétique. Ce fut alors une longue période de gloire pour la petite cité où la diligence déversait un flot d'étrangers accourus de toutes parts pour ap-

précier les bienfaits de ses bains devenus célèbres – ne reçurent-ils pas la visite de Victor Hugo et Dostoïewski n'y écrivit-il pas une partie de son «Idiot»? – puis de ses jeux dont la renommée fit bientôt de la modeste Saxon la rivale de Monte-Carlo.

Mais la Constitution de 1874, que ses auteurs soucieux d'une saine morale avaient voulue austère et rigide, ne tarda point à mettre fin à

Im sommerlichen Rhonetal reifen vor den wärmespeichernden Felshängen der Burg von Saxon die Aprikosen. – Dans la vallée du Rhône au cachet tout méridional mûrissent les abricots à l'abri des parois de rochers qui emmagasinent d'immenses réserves de chaleur, aux alentours du château de Saxon.